

Kehr an Smend, Or.

Rom, den 19. April 1903.
Dominica in albis

Heiliger Vater, mir ist zwar wenigsschreibselig zu Sinne - ich habe in diesen 3 Wochen gerade einen Brief geschrieben und diesen pflichtgemäß an die Pflegemama - aber wenn ich nicht um Ihren apostolischen Segen kommen will, muß ich Ihnen doch wohl einmal ein Lebenszeichen senden. Der Vater meiner Faulheit ist mein Fleiß. Wenn ich nicht den ganzen Tag in den Archiven schuftete, würde ich mehr Zeit zu briefschreibendem Müßiggang finden. Selbst heute, wo der Sonntag die Christen von der Verpflichtung der Arbeit entbindet - eine unsittliche Legalisierung niedriger Wünsche durch kirchliche Gewalt - hat mich P. Ehrle heimlich in ein Gemach seines Schatzes eingelassen. Ich habe wieder die Hände voll und praesumiere, daß des Segens kein Ende ist. Denn mir brennt der römische Boden unter den Füßen; einen dieser Hanswurstes von Schulte ansehen zu müssen, ist ein mäßiges Vergnügen und ich möchte so gern auch nach den frühlingst-lachenden Hügeln von Florenz. Die Frankfurter Zeitung läßt mich freilich schon auf der Fahrt nach Madrid sein, allein soweit fliegt mein Ehrgeiz zur Zeit noch nicht. Eine Woche werde ich aber sicher noch hier zu tun haben. Dann Florenz.

Doch das alles wird Sie nicht interessieren. Sie werden vielleicht wissen wollen, wie die große Komödie des historischen Congresses in Rom verlaufen ist. Äusserlich sehr anständig. Und sehr lehrreich für einen Philosophen. Den Harnack am Handwerk zu sehen, ist ein Genuß gewesen, den ich nicht missen möchte. Er nahm alles mit, Minister, alte Damen, Militärattachés, Monsignori, Journalisten, und wenn eine einflußreiche Wolke (?) zu Händen gewesen wäre, wäre Ihr College in ministerio sacro sicher zu ihr hingestiegen. Ihm gegenüber machte Wilamowitz, der doch das Geschäft auch kennt, einen wahrhaft seriösen, akademischen, erhabenen Eindruck. Vater Gierke ist ein sehr brauchbarer national-akademischer Bombardeur in gutem Sinne, er hat meine italienische Rede sehr gut mit langen Vokalen und breiten Consonanten abgelesen und viel Beifall gefunden, da er sie herausbrüllte, als ob er den Kanonendonner von Sadowa über-tönen wollte. Sehr hübsch war auch das Diner beim König: da habe ich wirklich mal anständig gegessen, die Bedienung tadellos, sodaß selbst Frau Wisschorbri (?) etwas hätte lernen können. Der Wein konnte besser sein. Allein von einem armen Teufel von König darf man nicht zuviel verlangen: er bezieht seinen Rheinwein von Matthäus Müller !!! Entzückend war das von Harry Breslau (meinem geliebten Rivalen) und der schönen Helena vorgestellte lebende Bild: er auf sie hineinmauschelnd und mit seinen dicken Fingern ihr vorgesticulierend; sie das königliche Schnupftuch an der Nase und ihn halb belustigt halb erschreckt anstarrend: wie gern hätte ich ihn für die Woche aufgenommen. Doch dieses gute Geschäft hat ein anderer Rivale meiner Papsturkunden mir weggenommen: Pflugk-Harttung, der für 1000 Mark sich von August Scherl G.m.b.H. zum Congress hat senden lassen. Ich fürchte, daß August Studt nicht soviel zahlen wird. Jetzt fliegen meine Gedanken von der römischen Milchwölfin zu Euch Göttingern: was wird's da setzen? Was macht der Feldzug gegen die Skythen? Was macht vor allen Dingen mein lieber Freund Max? Ich vermisse ihn. Die Kerle hier sind kein voller Ersatz. Mit Stimmig aß ich vorgestern zu Abend, es sind ganz brave Leute, die sich etwas zurückgesetzt ~~KXX~~ finden.